

Bibelpastoral bewegt sich im Kontext von Theologie, Kirche und Gesellschaft. Daraus ergeben sich spannungsreiche, aber auch konstruktive Ansätze in den jeweiligen Handlungsfeldern. Der Artikel möchte einzelne Beobachtungen und Überlegungen aus der Arbeit als Referentin für Bibelpastoral darlegen. Daraus werden einige wenige inhaltliche und hermeneutische Schwerpunkte entwickelt, die in aller Kürze durch praktische Beispiele konkretisiert werden.

1. Bibel – Pastoral: „und“, „mit“ oder „ohne“

Bibelpastoral zeigt schon als zusammengesetztes Wort, dass zwei Inhalte aufeinander bezogen werden. Beide bergen einen je eigenen Forschungsbereich, die sich in der Bibelpastoral verbindend, parallel und konträr begegnen. Als Gesamtbegriff werden in der Bibelpastoral weitere Themen teils offen, teils verborgen mitdiskutiert. Dabei geht es um das jeweilige Verhältnis von Bibel zu Theologie, Exegese, Dogmatik, Kirchengeschichte, Pastoral und Kirche bzw. Kirche in der Gesellschaft¹. Gleichzeitig geht es aber auch um die Verhältnisbestimmung von Theologie, Exegese, Pastoral und Kirche untereinander². Innerhalb der Exegese wird zunehmend fest gehalten, dass in biblischen Texten und im Kanon bezüglich des Textsinns auf eine Einlinigkeit zu verzichten ist³. Auch die gegenseitigen Warnungen, die historisch-kritische Methode sei für erfahrungsbezogene Zugänge zu biblischen Schriften wenig tauglich bzw. letztere nähmen die Ergebnisse der Exegese zu wenig auf, werden zugunsten des Rezeptionsprozesses innerhalb der Texte wie auch im Blick auf die Leserinnen und Leser mit den Begriffen Pluralität und Konsens abgemildert⁴. Das bedeutet letztlich, dass die exegetische Wissenschaft die Leserinnen und Leser bzw. Hörerinnen und Hörer in ihre Textforschung einbezieht⁵.

¹ Ebner, Martin / Fischer, Irmtraud u.a. (Hg.), Jahrbuch für Biblische Theologie (JBTh) Band 25. Wie biblisch ist die Theologie?, Neukirchen-Vluyn 2011

² Vgl. Theobald, Michael, Exegese als theologische Basiswissenschaft. Erwägungen zum interdisziplinären Selbstverständnis neutestamentlicher Exegese, in: Ebner, Martin, JBTh Band 25, 105 – 139 sowie weitere Autorinnen und Autoren in diesem Band

³ Vgl. Schwienhorst–Schönberger, Ludger, „Eines hat Gott gesagt, zweierlei habe ich gehört“ (Ps 62,12). Sinnoffenheit als Kriterium einer biblischen Theologie, in: Ebner, Martin, JBTh Band 25, 45-61, 53 und Theobald, JBTh 2011, 128 und 131

⁴ Vgl. Schwienhorst–Schönberger, JBTh 2011, 55–56 und Theobald, JBTh 2011, 134

⁵ Vgl. Theobald, Michael, JBTh 2011, 126-128

Innerhalb des Pastoralbegriffs wird je nach Kontext zusätzlich das Verhältnis von Bildung (Erwachsenenbildung, Unterricht, Lehre, Fortbildung etc.) und Pastoral diskutiert – an manchen Orten wird Katechese einbezogen⁶. Bis vor einigen Jahren⁷ war Evangelisierung ein bedeutender Begriff in der Bibelpastoral. 2013 hat Papst Franziskus Evangelisierung im Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium*⁸ vielfältig für die Praxis dargelegt. Seit einiger Zeit wird in diese Diskurse Spiritualität und Mystik aufgenommen⁹.

2. Vatikanum II: Das Studium der Bibel als Seele der heiligen Theologie

Grundlage dieser Debatte sind kirchenamtliche Dokumente, die einerseits die Bedeutung und Funktion der Bibel und Pastoral beschreiben. So heißt es in *Dei Verbum* 24 (DV24) „Die Heilige Theologie ruht auf dem geschriebenen Wort Gottes, zusammen mit der Heiligen Überlieferung, wie auf einem bleibenden Fundament. In ihm gewinnt sie sichere Kraft und verjüngt sich ständig, wenn sie alle im Geheimnis Christi beschlossene Wahrheit im Lichte des Glaubens durchforscht. Die Heiligen Schriften enthalten das Wort Gottes und, weil inspiriert, sind sie wahrhaft Wort Gottes: Deshalb sei das Studium des heiligen Buches gleichsam die Seele der heiligen Theologie. Auch der Dienst des Wortes, nämlich die seelsorgerliche Verkündigung, die Kate-

⁶ Beispielhaft sei hier verwiesen auf die Fachbereiche in kirchlichen Fortbildungseinrichtungen oder auf Ausbildungskonzepte für pastorales Personal

⁷ Deutsche Bischofskonferenz (Hg.), Apostolisches Schreiben *Evangelii nuntiandi* Seiner Heiligkeit Papst Paul VI. an den Episkopat, den Klerus und alle Gläubigen der Katholischen Kirche über die Evangelisierung in der Welt von heute vom 8. Dezember 1975, Neuauflage 2012 - Verlautbarungen des Apostolischen Stuhles 2 :„Jene, die aufrichtig die Frohbotschaft annehmen, vereinigen sich also kraft dieser Annahme und des gemeinsamen Glaubens im Namen Jesu, um gemeinsam das Reich zu suchen, es aufzubauen, es zu leben. Sie bilden eine Gemeinschaft, die ihrerseits evangelisiert. Der Auftrag, der den Zwölf gegeben wurde – „Gehet hin, verkündet die Frohbotschaft“ -, gilt auch, wenn gleich in anderer Art, für alle Christen. (...)“ (13) und „Es besteht daher eine enge Verbindung zwischen Christus, der Kirche und der Evangelisierung. Während dieser „Zeit der Kirche“ hat die Kirche die Aufgabe zu evangelisieren. Diese Aufgabe wird nicht ohne sie, noch weniger im Gegensatz zu ihr, durchgeführt.“ (16) Pastorale Konzepte der Ortskirchen haben dies aufgenommen. So z.B.: Bischöfl. Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Zeichen setzen in der Zeit. Pastorale Prioritäten der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Januar 2004, 22: „Wir beachten die Evangelisierung als grundlegende und alle Pastoral durchziehende Perspektive.“ u.a.

⁸ Libreria Editrice Vaticana /Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Apostolisches Schreiben EVANGELII GAUDIUM des Heiligen Vaters Papst Franziskus an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen geweihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, Bonn 24. November 2013 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls; 194)

⁹ Hier sei als Auswahl genannt: Achilles, Mark / Roth, Markus (Hg.), Theologische Erwachsenenbildung zwischen Pastoral und Katechese. Grundlagen – Arbeitsfelder – Perspektiven, Ostfildern 2015; Ebner, Martin / Fischer, Irmtraud u.a. (Hg.), Jahrbuch für Biblische Theologie (JBTh) Band 25, 2011; Ernsperger, Bruno / Fischer, Michael / Fürst, Walter / Himmel, Max, Kursbuch Pastoral. Leidenschaft für das Leben, Rheinbach 2006; Butting, Klara, Hier bin ich. Unterwegs zu einer biblischen Spiritualität, Uelzen: Erev-Rav, 2011; Eckholt, Margit, Siebenrock, Roman, Wodtke-Werner, Verena (Hg.), Die große Sinnsuche. Ausdrucksformen und Räume heutiger Spiritualität, Ostfildern 2016

chese und alle christliche Unterweisung – in welcher die liturgische Homilie einen hervorragenden Platz haben muß – holt aus dem Wort der Schrift gesunde Nahrung und heilige Kraft“¹⁰. In *Lumen Gentium* 4 (LG 4) erhält die Bibel eine eindeutig pastorale Funktion in einer klaren Selbstreferenz zu Kirche „(...) Durch die Kraft des Evangeliums lässt er die Kirche allezeit sich verjüngen, erneuert sie immerfort und geleitet sie zur vollkommenen Vereinigung mit ihrem Bräutigam (...)“¹¹. *Gaudium et spes* 40 (GS 40) nimmt bereits eine Wechselwirkung von Kirche und Gesellschaft in den Blick: (Kirche) ist „gewissermaßen der Sauerteig und die Seele der in Christus zu erneuernden und in die Familie Gottes umzugestaltenden menschlichen Gesellschaft. (...) Zugleich ist sie der festen Überzeugung, dass sie selbst von der Welt (...) durch deren Möglichkeiten und Bemühungen viele und mannigfache Hilfe zur Wegbereitung für das Evangelium erfahren kann (...)“¹². Ebenso das Dokument *Ad Gentes* 11 (AG 11): „(...) Wie Christus selbst das Herz der Menschen durchschaut und sie durch echt menschliches Gespräch zum göttlichen Licht geführt hat, so sollen auch seine Jünger, ganz von Christi Geist erfüllt, die Menschen, unter denen sie leben und mit denen sie umgehen, kennen; in aufrichtigem und geduldigem Zwiegespräch sollen sie lernen, was für Reichtümer der freigebige Gott unter den Völkern verteilt hat; zugleich aber sollen sie sich bemühen, diese Reichtümer durch das Licht des Evangeliums zu erhellen, zu befreien und unter die Herrschaft Gottes, des Erlösers, zu bringen“¹³.

3. Ein Pastoral-Begriff, der das Evangelium zugrunde legt

Ottmar Fuchs stellt in seiner Definition des Pastoralbegriffs den Bezug zum Evangelium deutlich heraus: „Entsprechend dem Pastoralbegriff des Zweiten Vatikanums verstehen wir diesen als den Gesamtbegriff dessen, wie sich die Kirche in eine bestimmte Gesellschaft, in bestimmte Situationen und Orte hinein ‚zeitigt‘, mit welchen Erfahrungen sie Kontakt aufnimmt, welche Optionen sie praktisch vertritt, welche Sozialgestalten und Kommunikationen sie nach innen und nach außen hin aufbaut, damit darin das Evangelium entweder in Wort und Tat oder in beidem erfahrbar wird“¹⁴. Ganz ähnlich formuliert R. Bucher: „Pastoral ist ein Ort der Entäußerung Gottes hin-

¹⁰ Rahner, Karl / Vorgrimler, Herbert, Kleines Konzilskompodium, Freiburg ¹³1979, 380

¹¹ Rahner, Karl, Konzilskompodium, 125

¹² Rahner, Karl, Konzilskompodium, 487–488

¹³ Rahner, Karl, Konzilskompodium, 620–621

¹⁴ <http://www.uni-tuebingen.de> > Katholisch-Theologische Fakultät > Lehrstühle > Praktische Theologie > Prof. Fuchs, 25.04.2014

ein in die Hände jener, die sich auf ihn beziehen, ein Ort, an dem Gott hilflos seiner Beanspruchung durch sein Volk ausgeliefert ist. In der Pastoral geht es um Gottes Präsenz unter den Menschen in risikoreichen Prozessen menschlichen Handelns in seinem Namen. (...) Die Kirche ist nicht spezifischen Sozialformen verpflichtet, sondern ihrem Auftrag, ein Raum zu sein, in dem das Evangelium aus der Perspektive heutigen Lebens entdeckt und heutige Existenz von der Perspektive des Evangeliums her befreit werden kann. Strukturell und in den eingeschliffenen Wahrnehmungs- und Verhaltensweisen bedeutet diese Einsicht die Umstellung hin zu einer Aufgabenorientierung und weg von der bislang herrschenden Sozialformorientierung, die vor allem das Weiterbestehen spezifischer kirchlicher Institutionen sichern will. (...) Pastoral aber kann in Folge des Konzils als kreative Konfrontation von Evangelium und Existenz in Wort und Tat und auf individueller wie sozialer Ebene definiert werden (...)“¹⁵.

Nach meiner Beobachtung gibt es in der Praxis zwei grundlegende Richtungen: Pastoral bzw. pastorales Handeln bedeutet in der gegenwärtigen kirchlichen Situation vor allem die Frage nach Strukturen und strukturellen Lösungen. Dem gegenüber wird Pastoral als Handlungsfeld verstanden, das an vielen Orten in und außerhalb der Kirche zu finden ist und aufgenommen wird bzw. werden soll, um Kirche zu erneuern.¹⁶

4. Beobachtungen und Problemanzeigen in der Bibelpastoralen Arbeit

Wenn nunmehr Bibel und Pastoral verbunden werden, entstehen nach meiner Wahrnehmung¹⁷ folgende Problemstellungen:

1. Im Kontext der Gemeindepastoral begegnen manche in kirchlichen Berufen arbeitende Theologinnen und Theologen, die um die Bibel (teils auch um die Theologie) einen großen Bogen machen und wenig im Berufsalltag weiter studieren, weil Wissenschaft nicht praxistauglich sei. Das bedeutet, dass neuere Forschungsergebnisse der Theologie in der kirchlichen Praxis kaum wahr- bzw. aufgenommen werden. Bibelpastoral wird in vielen Fällen auf Methode und Didaktik reduziert.

¹⁵ Bucher, Rainer, Kirche – Volk Gottes auf dem Weg zu Gott, in: Bibel und Kirche, 68 (2013), 62-68

¹⁶ Vgl hierzu die Überlegungen bezogen auf Erwachsenenbildung von Könemann, Judith, Erwachsenenbildung und Pastoral – Ein spannungsreiches Verhältnis, in: Achilles, Mark / Roth, Markus (Hg.), Theologische Erwachsenenbildung zwischen Pastoral und Katechese. Grundlagen – Arbeitsfelder – Perspektiven, Ostfildern ²2015, 79–93

¹⁷ Diese subjektiven Beobachtungen entstammen aus den Gesprächen und Wahrnehmungen meiner Arbeit in Kursen, Bildungsangeboten, Ausbildung und Weiterbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen

2. Im Umkehrschluss hat dies zur Folge, dass in bibelpastoralen Kursen und Veranstaltungen mit biblischen Themen ein Hunger nach biblischem Wissen, selbständigem und kompetenzorientierten Umgang mit der Bibel und die Verbindung von Leben und Bibel vehement formuliert wird. Nicht wenige haben keine Erwartungen mehr an inhaltliche Bibel-/Arbeit in der Gemeindepastoral.
3. Biblischen Texten werden keine „strukturellen Lösungen“ zugetraut. Wo biblische Texte in strukturellen Prozessen aufgegriffen werden, besteht die Gefahr, dass Bibel funktionalisiert wird, um bestehende Strukturen zu verändern bzw. zukünftige zu rechtfertigen.
4. Bibel – als spirituelle Grundlage der Pastoral verstanden – wird nicht selten in den individuellen Lebenshorizont und damit in eine gewisse Bedeutungslosigkeit gedrängt, weil Spiritualität als nicht überprüfbar oder wissenschaftlich diskursfähig gilt und automatisch eine Beliebigkeit der Deutung und des Verstehens biblischer Texte angenommen wird.
5. Im fachspezifischen Kontext scheint das nicht ganz spannungsfreie Verhältnis von Exegese und Pastoral auf¹⁸. Überspitzt salopp und pauschal formuliert: Exegeten und Exegetinnen haben von Pastoral bzw. pastoraler Praxis keine Ahnung und Pastoraltheologinnen und –theologen haben nur grobe exegetische Kenntnisse, die sie beliebig zu ihren Zwecken einsetzen.

5. „Pastorales Ziel: die Bibelmündigkeit der Christen“¹⁹.

Um diese aufgeworfenen Gräben zu überbrücken, gilt es der Frage nachzugehen, wie heute Bibelpastoral gestaltet werden soll und kann, damit die Begegnung von Bibel und Pastoral in vielfältiger Weise stattfindet und Wirkung zeitigt. Bibelpastoral hat die Aufgabe, biblische Texte mit dem Leben der Menschen zu verweben. Eine fundierte Exegese²⁰ und Spiritualität sind hierfür beste Grundlagen. O. Fuchs nennt als Aufgabe die „Überbrückung verschiedener theologischer Orte: Der Bibel und der Pastoral, biblischer Geschichte und der Erfahrungen der Menschen, der Tradition

¹⁸ So z.B. Kosch, Daniel, Exegese und Bibelarbeit, in: Bibel und Kirche, 56(2001), 128: „Bibelpastoral darf theologisch und konzeptionell nicht einseitig von der Bibel / Exegese her verstanden und entwickelt werden, sondern bedarf auch der praktisch-theologischen Kontextualisierung und Bearbeitung. Recht verstanden, handelt es sich ja nicht (oder zumindest nicht nur) um ein „Spezialgebiet“ der Pastoral, geht es doch darum, dass die gesamte pastorale Planung und Praxis in der biblischen Botschaft verwurzelt wird.“

¹⁹ Fuchs, Ottmar, Praktische Hermeneutik der Heiligen Schrift, Stuttgart 2004, 59

²⁰ Dazu: Bucher, Rainer, Wann und unter welchen Umständen wäre die Praktische Theologie biblisch?, in: Ebner, Martin, JBTh Band 25, 247–263, 261-262: „Als Helferin in der mühsamen Arbeit, die Nicht-Festlegbarkeit, als das andauernde Sinn– und Handlungspotential biblischer Texte im Volk Gottes wach zu halten, ist sie (sc. die Exegese, Vf) schlicht unverzichtbar. ...“

und der Geschichte bzw. menschlichen Geschichten. Die Analyse der theologischen Orte hindert mich allerdings nicht, die Quadratur des Kreises zu wagen, nämlich Analyse und Hermeneutik zusammen zu bringen, indem ich sowohl das, was die Hermeneutik ‚prinzipiell‘ einbringt, ernst nehme, indem ich aber auch davon ausgehe, dass es sich um reale Begegnungsversuche der beteiligten erzählten und gegenwärtigen Orte und Personen in ihren Praxis- und Diskurszusammenhängen handelt, die sich gegenseitig in Frage stellen und in die Krise bringen oder bekräftigen und erschließen.“²¹

6. Aufgaben für die Bibelpastoral

Bibelpastoral steht im Dialog mit der Theologie, insbesondere der Exegese und bildet eines der Handlungsfelder innerhalb der Kirche, ohne sich darauf zu begrenzen. Bibelpastorale Angebote müssen differenziert und vielfältig sein sowie die Verortung und Zielrichtung transparent formulieren und entsprechende Methoden wählen. Verantwortliche der Bibelpastoral verstehen sich in vielfältigen Kontexten von Kirche und Gesellschaft als Anwältinnen und Anwälte der Bibel. Bibelpastoral achtet darauf, dass sich Gemeinde versteht „als der Ort, wo nie mit den Versuchen aufgehört wird, die Botschaft der Bibel zu besprechen, zu hören, anzunehmen und im Mit- und Für-einander zu verwirklichen (vgl. SC Art 77).“²² Folgenden Punkten sind m.E. dabei besondere Aufmerksamkeit zu schenken:

6.1 Biblisches Lernen

Im biblischen Lernen wird der biblische Text vor allem als eine Fundgrube und inhaltliches Modell verstanden, der das Lebens- und Glaubenswissen von Frauen und Männern in verschiedenen Zeiten, in vielfältigen Situationen und mit den Fragenstellungen, die das Leben in seiner Fülle von Möglichkeiten aufwirft, wiedergibt. Biblisches Lernen greift die Neugier und Offenheit für Fremdes und Unbekanntes auf, bringt es zu Gehör und führt zum Verstehen in differenzierten Prozessen, die Auseinandersetzung, Identifikation und Abgrenzung mit den biblischen Texten ermöglichen. So werden Haltungen und Lebenseinstellungen vertieft, hinterfragt, gegebenenfalls verändert. Dadurch erweitert sich das eigene Glaubens- und Lebenswissen und bildet eine tragfähige Grundlage für die Bewältigung des Lebens. Biblisches Lernen geht davon aus, dass Bibel Wort des Lebens ist. Es gibt Orientierung, verleiht Le-

²¹ Fuchs, Praktische Hermeneutik, 17

²² Fuchs, Praktische Hermeneutik, 56

benskompetenz und führt in die Tiefe und Weite menschlichen Lebens. Bibelpastoral initiiert deshalb die Begegnung zwischen Text und Leser und fördert die Beziehung in differenzierter und vielfältiger Weise, um biblisches Lernen zu ermöglichen.

In einem 9-teiligen Kurs „Bibel für's Leben“ haben wir diesen Aspekt sowohl in der Themenauswahl wie in den Methoden praktisch umzusetzen versucht: So haben z.B. die Teilnehmenden an Ex 31,14 „Wer den Sabbat entweicht, hat den Tod verdient; denn jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, soll aus der Mitte seiner Stammesgenossen ausgemerzt werden“ Fragen aus ihrer Perspektive und ihrem Lebensalltag gerichtet. Daran schloss sich eine heftige Debatte über das Gottesbild damals und heute an sowie über die Bedeutung einer Glaubensgemeinschaft, die zum Teil sehr persönlich, zum Teil auch sehr politisch geführt wurde.

6.2 Biblische Spiritualität

Biblische Spiritualität versteht den biblischen Text als wirkmächtiges, Wirklichkeit erzeugendes Wort²³ und deshalb auch als Anstoß und Grundlage einer geistlichen Erneuerung. Sie benennt Gottes Wirken als gegenwärtiges Geschehen, weil sie davon ausgeht, dass Gott sich in unserer realen Menschengeschichte ereignet. Gottes lebensspendende Geistgabe erfüllt die Menschen; diese leben und gestalten ihr Leben als Gläubige aus diesem Geist heraus. Deshalb reflektiert biblische Spiritualität die Geistbewegungen²⁴ und ist ein kritisches Analyseinstrument individueller, gesellschaftlicher und kirchlicher Handlungs- und Denkprozesse. Biblische Spiritualität versteht den Menschen als transzendentes Wesen und begleitet ihn an den Grenzen seines Lebens. Scheitern und Glück werden als Teil eines Umformungsprozesses verstanden und konstruktiv integriert. Bibelpastoral achtet darauf, dass biblische Spiritualität die Pastoral beseelt, indem die biblische Perspektive kreativ und konstruktiv eingebracht wird. Die Selbstreferenz kirchlichen Handelns wird dadurch unterbrochen, weil biblische Spiritualität den Blick von sich weg in einen anderen Horizont lenkt und dazu anleitet, diesen Weg vertrauensvoll zu beschreiten.

²³ Fürst, Gebhard, Das heilige Buch der Menschen. Johann Gottfried Herders hermeneutische Sprach-Theorie der Bibel. Ein Beitrag zur Herderforschung, in: Kessler, Michael, Pannenberg, Wolfhart, Pottmeyer, Hermann Josef, Fides quaerens intellectum. Beiträge zur Fundamentaltheologie, Tübingen 1992, 373

²⁴ Peters, Teresa, Verstehen als Weg. Über die epistemologische Bedeutung spiritueller Praxis, in: Eckholt, Margit, Siebenrock, Roman, Wodtke-Werner, Verena (Hg.), Die große Sinnsuche. Ausdrucksformen und Räume heutiger Spiritualität, Ostfildern 2016, 143: „Ich würde sagen, Bewegungen des Geistes sind die die Denkinhalte in einem Denkprozess begleitenden emotionalen Gestimmtheiten und Empfindungen, welche nicht nur die Realität einfärben, sondern auch Realität konstruieren.“

Die Leseform der Lectio Divina nimmt diese Intention in besonderer Weise wahr, weil sie das intensive Lesen des Textes („Kauen des Wortes“) voraussetzt für die Fragen, die der Text an die Leserinnen und Leser richtet und damit deren „Geistbewegungen“ während des Lesens und im Nachgang aufnimmt. Lectio Divina lenkt nicht gleich auf eine Handlungsoption hin, sondern gibt der Wirkmacht der biblischen Worte weiten Raum. Deshalb kann diese Leseform auch nicht funktionalisiert werden. Mehrere Diözesen haben im Rahmen des Erneuerungs- und Dialogprozesses dazu eingeladen. Es bleibt mit Spannung abzuwarten, welche geistliche Bewegung sich daraus ergibt, welche Freiheiten die eingeleiteten Prozesse bzw. die Verantwortlichen ihr zugestehen und wie mit daraus resultierenden Veränderungswünschen umgegangen wird.

6.3 Biblisches Wissen

Biblisches Wissen beschreibt „die 'Welt des Textes' ... in einem ersten Schritt durch folgende Größen ...: Sie besteht aus dem physischen Text und den Rekonstruktionen des Textes durch die Leser/innen. Text und die Rekonstruktionen des Textes durch die Leser/innen schaffen den Textsinn mit“²⁵ und erschließt dieses Wissen den Leserinnen und Lesern mit den entsprechenden exegetischen und bibeldidaktischen Methoden. Biblisches Wissen unterscheidet zwischen Exegese und Pastoral, indem eine kritische Auseinandersetzung mit Deute- und Auslegungsmustern auf der Basis exegetischer Erkenntnisse stattfindet. Ziel ist die „Bibelmündigkeit“ der Leserinnen und Leser insofern, als sie exegetische Methoden sachgemäß auf biblische Texte anwenden können. Bibelpastoral gewährleistet, dass biblisches Wissen gemäß den Standards wissenschaftliche Exegese vermittelt wird und fördert „beunruhigende, für das Bestehende „gefährliche“ Erinnerung“²⁶.

Wenn ehrenamtliche Leiterinnen und Leiter von Wort-Gottes-Feiern zu einer Einführung in das Evangelium des Lesejahres eingeladen werden, geht es aus bibelpastoraler Sicht um Kompetenzerwerb. Sie sollen mit der Theologie des Evangelisten, mit dem sozialgeschichtlichen Kontext der Entstehung des Textes, mit Sprache, Aufbau etc vertraut gemacht werden, damit sie selbständig mit den Lesungstexten arbeiten können und in den liturgischen Elementen den Inhalt sachgemäß aufnehmen.

6.4 Biblische Bildung

²⁵ Schambeck, Mirjam, *Bibeltheologische Didaktik*, Göttingen 2009, 124

²⁶ Fuchs 2004, 58f

Biblische Bildung führt Bibelpastoral heraus aus der Beschränkung innerkirchlichen und insbesondere ausschließlich gemeindebezogenen Handelns, v.a. dann, wenn Gemeinde als territoriale Ortsgemeinde verstanden wird. „In einem eher engeren Verständnis von Pastoral als einer auf die Pfarrgemeinde ausgerichtete Tätigkeit – und diese Verständnis liegt in der Regel den pastoralen Umstrukturierungsmaßnahmen zu Grunde – wird der gesamte Bildungsbereich und so auch die Erwachsenenbildung gerade nicht der Pastoral zugeordnet; sie ist zwar auf diese hin geordnet, aber ihr nicht zugehörig, sondern eigenständig.“²⁷ Ein Nachdenken und die Diskussion in der Bibelpastoral über den zugrundeliegenden Bildungs-Begriff ist vonnöten. „Denn Bildung ist in ihrem klassischen Verständnis zuerst Selbstbildung, Entwicklung von Persönlichkeit. ... Der personale Charakter des Bildungsprozesses ... beruht auf der personalen Relevanz der Bildungsinhalte für den Einzelnen.“²⁸ Biblische Bildung arbeitet den Relevanz-Charakter des biblischen Textes heraus und versteht ihn als einen von vielen Impulsen, die bedeutungsvoll für die Person oder den Inhalt sein können. Sie geht davon aus, dass Bibel kritisches Wort ist und den Perspektivwechsel ermöglicht und fördert. Biblische Bildung konfrontiert mit dem biblischen Wort und setzt Impulse, den eigenen Glauben selbst neu zu buchstabieren. Bibelpastoral versteht Bildung als konstitutives Element des eigenen Tuns und fördert den offenen und kritischen Umgang mit der Bibel. Dazu gehört auch, den Adressatenkreis mit seinen Anliegen und Interessen zu beachten und zeitgemäße, ansprechende Zugänge zur Bibel zu erarbeiten.

Themenabende und Studientage zu „Welt und Umwelt der Bibel“ nehmen dieses Anliegen auf, indem gesellschaftliche und kirchliche Themen unter anderem aus der Perspektive biblischer Texte bzw. Bibel mit den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung betrachtet wird. An diesen Veranstaltungen ist es geradezu eine Freude zu beobachten, wie die Teilnehmer einen glaubwürdigen Verstehensweg suchen, miteinander diskutieren und kritisch Position beziehen zu doktrinären Lehren, weil sie selbstständig und ihrer Persönlichkeit gemäß denken, reden und handeln, aber auch sich verändern und weiter entwickeln möchten. In der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist eine Arbeitsgruppe der Katholischen Erwachsenenbildung dabei, Internettaugliche Zugänge zur Bibel für 35-50-Jährige zu entwickeln, die Themen und Fragestellungen dieser Gruppe aufgreifen.

²⁷ Könemann 2015, 85–86

²⁸ Bucher 2015, 76–77

7. Schluß

Bibelpastoral ist ein spannendes und spannungsreiches Arbeitsfeld mit vielfältigen Möglichkeiten, wenn sie sich den Herausforderungen stellt und die Begegnung mit Theologie, Kirche und Gesellschaft sucht.

Barbara Janz-Spaeth,

Referentin für Bibelpastoral und Biblische Bildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart,

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart, 0711/9791-243, BJanzSpaeth@blh.drs.de

<http://bibelpastoral.drs.de>

Literatur

Achilles, Mark, Roth, Markus (Hg.), Theologische Erwachsenenbildung zwischen Pastoral und Katechese. Grundlagen – Arbeitsfelder – Perspektiven, Ostfildern 2015
Bischöfl. Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Zeichen setzen in der Zeit.

Pastorale Prioritäten der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Januar 2004

Bucher, Rainer, Wann und unter welchen Umständen wäre die Praktische Theologie biblisch?, in: Ebner, Martin, JBTh Band 25, 2011, 247–263

Bucher, Rainer, Kirche – Volk Gottes auf dem Weg zu Gott, in: Bibel und Kirche, 68 (2013), 62-68

Bucher, Rainer, Kirchliche Erwachsenenbildung als „Bildungspastoral“, in: Achilles, Mark / Roth, Markus (Hg.), Theologische Erwachsenenbildung zwischen Pastoral und Katechese. Grundlagen – Arbeitsfelder – Perspektiven, Ostfildern 2015, 67-78

Butting, Klara, Hier bin ich. Unterwegs zu einer biblischen Spiritualität, Uelzen: Erev-Rav, 2011

Deutsche Bischofskonferenz (Hg.), Apostolisches Schreiben *Evangelii nuntiandi* Seiner Heiligkeit Papst Paul VI. an den Episkopat, den Klerus und alle Gläubigen der Katholischen Kirche über die Evangelisierung in der Welt von heute vom 8. Dezember 1975, Neuauflage 2012 - Verlautbarungen des Apostolischen Stuhles 2

Ebner, Martin / Fischer, Irmtraud u.a. (Hg.), Jahrbuch für Biblische Theologie (JBTh) Band 25. Wie biblisch ist die Theologie?, Neukirchen-Vluyn 2011

Ernsperger, Bruno / Fischer, Michael / Fürst, Walter / Himmel, Max, Kursbuch Pastoral. Leidenschaft für das Leben, Rheinbach 2006

Fürst, Gebhard, Das heilige Buch der Menschen. Johann Gottfried Herders hermeneutische Sprach-Theorie der Bibel. Ein Beitrag zur Herderforschung, in: Kessler, Michael, Pannenberg, Wolfhart, Pottmeyer, Hermann Josef, Fides quaerens intellectum. Beiträge zur Fundamentaltheologie, Tübingen 1992

Fuchs, Ottmar, „Pastoral“: <http://www.uni-tuebingen.de> > Katholisch-Theologische Fakultät > Lehrstühle > Praktische Theologie > Prof. Fuchs, Zugriff am 25.04.2014

Institut für Spiritualität Münster (Hg.), Grundkurs Spiritualität, Stuttgart 2000

Fuchs, Ottmar, Praktische Hermeneutik der Heiligen Schrift, Stuttgart 2004

Könemann, Judith, Erwachsenenbildung und Pastoral – Ein spannungsreiches Verhältnis, in: Achilles, Mark / Roth, Markus (Hg.), Theologische Erwachsenenbildung zwischen Pastoral und Katechese. Grundlagen – Arbeitsfelder – Perspektiven, Ostfildern ²2015, 79–93

Kosch, Daniel, Exegese und Bibelarbeit, in: Bibel und Kirche, Stuttgart, 56(2001), 122–129

Peters, Teresa, Verstehen als Weg. Über die epistemologische Bedeutung spiritueller Praxis, in: Eckholt, Margit, Siebenrock, Roman, Wodtke-Werner, Verena (Hg.), Die große Sinnsuche. Ausdrucksformen und Räume heutiger Spiritualität, Ostfildern 2016

Rahner, Karl / Vorgrimler, Herbert, Kleines Konzilskompodium, Freiburg ¹³1979

Schambeck, Mirjam, Bibeltheologische Didaktik, Göttingen 2009

Theobald, Michael, Exegese als theologische Basiswissenschaft. Erwägungen zum interdisziplinären Selbstverständnis neutestamentlicher Exegese, in: Ebner, Martin, JBTh, Band 25, 2011, 105–139